

## 44. Jahrgang. 1896.

Out, daß es hier in Johanneßburg keine giebt. In der Frühe bildete es mich nicht lange im Bett. Mit dem Stiegenbock ging ich hinunter zum Hofen, der infolge der kühn halbrothen war. Ein feiner Nebel lag über dem sammpigen Boden und ließ nur das und da in den grünlichgelben Läden einen silbernen Streifen anfliegen. Weispiegel erzeugten die Mästen der Schiffe in der Luft, Vordörge und Leuchthurm, sowie die Hafengebäude waren nur leicht angebeutet durch dünnere Silhouetten in dem grauen, brodelnden Ghos. Vorn huschten ein paar magere Hunde über den senkelen Boden und knurrten sich bei jedem unbedachten Speisereste an. Drüben aber lachte der blaue Himmel, und zur Linken breitete ein straltes Dorn, dessen Stamm von Lustwinden ganz verdeckt war, sein pilgarniges Dach über die Straße hin. Zurückgekehrt, kousirte ich mit Hilse bei alten Herrn und einer unserer lustigen Soldatinnen und einem Eiß-Draht vom Gartenzaun, einer alten Gardine und einem angebundenen Schirmstiel, einen neuen Sammeteingekläßer, da ich meinen aus dem Schiff gelassen und Tags zuvor die herrlichsten Falter hatte fliegen sehen. So angestrichelt, begaben wir uns nach dem Frühstück gaudisch zur Anthothek, wo wir ganze Körbe voll unbeschamer Früchte verankorkoren saßen, auch einen mit den köstlichsten Annandereberren, und saßen dann zum bolsanigen Garten hinaus, in der richtigen Veranlassung, dort die beste Gelegenheit zur Vererbung meines Räches zu haben. Wie Alles in Durban, Strohen, Versteckmittel, Wasserleitung &c., ist auch die Anlage von überbackenen Grobarteigeln. Man hat die Gewandlung, daß kaum eine interessante Pflanzenform tropischer Gegenden hier unverändert sei und zwar Alles in Bräutereimplanen und genau mit Namen und Heimsatz bezeichnt. Wie gern hätte man da Alles genau angesehen, um sich etwas zu bilden, aber — es war zu heiß. Da gab es sogar Schlüssel auf, den Schmetternlingen nachzufallen, und siehe mich zu meiner Frau und G. & C., der sich uns angeschlossen, auf eine schattige Bank, wo wir uns an aus













# Gesellschaft „Fidelio“

**Maskenball**  
im Römersaale,  
Donnerstag, 15. Februar,  
Abends 8 Uhr 11 Min.  
**Großer**  
**Maskenball**  
im Römersaale,  
Donnerstag, 15. Februar,  
Abends 8 Uhr 11 Min.  
Der Vorstand:  
Lauter (Hofrath Hof), Schmalbaderstr., Losen, Helling-  
str., Schindling, Kneip, Stücker, Hymmer, Webergasse,  
Schulz, Griller, Albrechtstr., Treidler, Hainbrunnstr.,  
Winter, Hof-Schmalbader u. Friedrichstr., und Wilhelm,  
Griller, Stegengasse.  
Räucherkerzen für Nichtmasken à 50 Pf. sind  
am Eingange zu lösen.  
Maskenkerzen für Mitglieder sind nur bei Herrn Stücker,  
Webergasse, erhältlich.

## California-Weine.

### Rothweine.

Per Fl. mit Gl. 25 Fl. m. Gl.  
Mataro (eingetragene Marke) . . . Mk. 1.— Pf. Mk. 23.50 Pf.  
Zinfandel . . . . . 1.30 . . . 27.—  
Burgunder . . . . . 2.— . . . 43.—

### Portweine.

(Marke „Golden Crown“)

12 Fl. m. Gl.  
Portwein . . . . . Mk. 2.— Pf. 22.50  
do. (superior Quality) . . . 2.50 . . . 26.—  
Edel-Portwein . . . . . 3.— . . . 30.—  
Sherry . . . . . 2.— . . . 22.50 Pf.  
Angelica . . . . . 2.50 . . . 26.—  
Muscatteller . . . . . 2.50 . . . 26.—  
Cognac (reines Weindestillat) . . 3.50 . . . 36.—

Für die absolute Naturreinheit der von mir in den Handel  
gebrachten Californischen Original-Gewächse über-  
nehme ich volle Garantie.

## Carl Eduard Herm. Doetsch

(vorm. C. Doetsch),

Weinhandlung, 6. Goethestrasse 6.

Verkaufsstellen:

Wilh. Klee, Moritzstr. 37. Oscar Siebert, Taunusstr. 48.  
Louis Schild, Langgasse 3. Otto Siebert, Marktstr. 10.

Bestellungen auf sämtliche Weine werden  
in den Verkaufsstellen angenommen. 11783

## Maskenball

Quadratfarben von  
Karl Schipper, Hof-Photograph,  
Rheinstraße 31.

Einspänner-Pferdegeschirr (halbpferdlich), ge-  
brauchtes, bill. zu  
verkaufen. L. Harbo, Sattler, Schillerplatz 1. 883

## Rathskeller.

### Menu am Sonntag, den 9. Februar.

à 1.75 Mk.:

Austern.

Geügel-Suppe.

Roastbeef, garnirt mit verschiedenen Gemüsen.

Welscher Hahn, Salat und eingemachtes Obst.

Eis, Waflern.

Käse und Butter oder Obst

à 3.— Mk.:

Austern.

Geügel-Suppe.

Roastbeef in Madeira, gebachene Kartoffeln.

Kalbsmilch auf Toulouser Art.

Carotten und Erbsen mit Rahm.

Welscher Hahn, Salat und eingemachtes Obst.

Eis, Waflern.

Käse und Butter.

Obst und Dessert.

Karl Bausenhart.



## GEGEN HUSTEN UND HEISERKEIT

Von Herrn Prälaten KNEIPP als  
sicher wirkendes Mittel  
anerkannt.

# LAKRITZIA-BONBONS

Nur in

Bonbonniere mit neben-  
stehender Schutzmarke.

Ausstellung Strassburg 1895:

Ehrendiplom mit Medaille (höchste Auszeichnung).

Verkaufsstellen: Franz Blank, Bahnhofstr. 12; Eduard Böhm, Adolphstr. 7; Georg Bücher  
Nachf., Inh. W. Lavour, Wilhelmstr., Heb. Eiser, Marktstr. 19a; Ecke Metzger, D. Fuchs, Saalgasse 2, Ecke  
Webergasse; Friedrich Groll, Goethestrasse; Ecke Adolphsalles; J. C. Kieper, Kirchgasse 52; F. Müller, Rhein-  
strasse 79; C. W. Leber, Bahnhofstrasse 8; F. A. Müller, Adolphstrasse 32; J. M. Roth Nachf., Kl. Burg-  
strasse 1; J. Schaub, Grabenstrasse 3, Bleichstrasse 15, Röderstrasse 19 und Lg. Schwalbach; J. W. Weber,  
Moritzstrasse 15. F 75

## Herren u. Damen

die febl. Anzeige, daß ich einen Tanz-Anruf eröffne  
zur Erlernung des neuesten Balltanzes

„Wagnon“.

Anm. febl. erbieten Hermannstraße 22, Part.

Rob. Seib,

Tanz- und Aufstandslehrer.

20. Rheinstraße 20,

Anstalt für Massage,

Hydrotherapie und Electrotherapie.

Physikalisches (Natur-) Heilverfahren.

Mässige Preise!

Dr. med. von der Mülbe.

Paris française. Speaks English.

Sondirunde und Ballirunde werden hier, gerin. Saalstrasse 5.  
Freitag, 1. febl. Berl. bill. zu verf. Hermannstr. 4. Bonn.

## Mieth-Verträge

vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

## J. W. 1896.

Brief liegt postlagernd Rheinstraße.

## Fahrrad.

Pneumatic, gebraucht, sehr gut erhalten, preiswürdig zu ver-  
kaufen Beilstraße 12, Frontipage. 1899

Heute früh starb in Halberstadt am  
Herzschlag unerwartet nach günstig ver-  
laufener Operation unser lieber Vater,  
Schwiegerater, Bruder und Onkel, 1596

## Dr. med. Paul Brauns,

im Alter von 52 Jahren.

Quedlinburg, den 7. Februar 1896.

Die Hinterbliebenen.

Einem jungen, kaufmännisch gebildeten Mann wird  
Gehrschkeit geboten, sich mit 2 Capital von 4000 Mkt. an e.  
rentablen Geschäft zu betheiligen. Gute Zeugn. erfordert.  
Offerten unter W. 2. 181 an den Tagbl.-Verlag.

# 14. Webergasse 14.

Von Freitag, den 7. Februar, bis Samstag, den 15. Februar:

## Ausverkauf

sämmtlicher noch vorräthigen Kleiderstoffe, Herren-Kragen und Cravatten

weit unter halben Einkaufspreisen.

Grosse Posten Damen-Wäsche abnorm billig.

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 66. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 8. Februar.

44. Jahrgang. 1896.

Heiligkeit ist Erhaben über das gemeine Leben, Herkommen aus der Allgütigkeit, Entfesselung des Geistes von lästlichen Unterdrückungen, Abkämpfung des Körpers von der Frohnarbeit, Befreiung des Herzens von Leidensorgen, ein Verzicht, die Lebenskräfte abzugeben, überhaupt ein Erhaltungsgelübde, wo der Mensch doch einmal der Gegenwart froh wird, ohne ängstliches Herden und Jähren der Uhr, die ohne Rast zum Nothwehr abruft. Frei steht der Mensch dann als ein Wesen da, das auf Freude ein offentliches, unverwundliches Recht hat.

Jahn.

(S. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Zauberin Circe.

Roman von Georg Engel.

Das war so just der rechte Ton, um dem jungen, rebellischen Provinzialjüngling noch mehr zu verstimmen, und ohne sich zu erheben, antwortete er hartnäckig: „Ich bedauere außerordentlich, mein Fräulein, Ihrem Wunsch nicht Folge leisten zu können. Ich werde oben bleiben.“

Es war das erste Mal, daß er sich in der großen Stadt zur Energie aufraffte, aber den kleinen Verführer dort draußen mit den schwindenden Reden und dem festesten Stumpfsinn konnte er damit nicht abschrecken. Plötzlich stand sie neben ihm und ließ ihn ganz leicht an den Arm. „Sein's nit widerwärtig,“ schmeichelte sie ihm in süßesten wienischen Dialekt, den sie öfter ganz unvernünftig annahm. „Geh'n's, sein's la Narr, ma ist nur einmal jung!“

Und als wollte sie ihm mit ihr verhandeln, so drang jetzt durch die geöffnete Thür ein leiser Nachhall jener melodischen Triller hinein, welche unten im Saal eine bizzare spanische Chansonette ausstieß.

„Ich will nicht,“ wiederholte Paul rauh und gebieterisch aufzustehen. Da faßte Kathi den jungen Mann unter den Arm, und wie er sich ausstreckte, sie ließ ihn nicht mehr. Schon befanden sie sich auf der breiten Treppe, immer lauter gellte ihnen die Kolatur der Spanierin entgegen, sie traten sie auf die Estrade, welche den Gästen des Hotels eigens im Theateranle reserviert blieb.

„Ich habe diese Teillagerinnen,“ sprach der Doktor noch grimmig, während sie sich bereits an einem Tischchen niederließen, und Kathi mußte darauf lächelnd antworten: „Schau'n's — es ist ja an rein's Gnadewort, daß ma Sie Grillenfänger unter laustige Gen' bringt!“

Er widersprach nicht mehr, in dummer Resignation ließ er den Arm über sich ergehen, ja, seinen brennenden Kopfschmerz zum Trost begann er sogar von den Erlebnissen des heutigen Tages zu erzählen. Was er nicht mittheilte, das lachte sie ihm geschickt ab, und bald wußte sie, daß er gemüthlich habe, sie wußte, wie theuer die Einrichtung war, und einmal nannte er auch halb unbewußt den Namen Melantes.

Kathi schüttelte den Kopf auf die kleine Hand und ließ ihren schadenfreudigen Blick forschend über den Sprecher hingleiten. Dann fragte sie plötzlich:

„Ist sie schön?“

„Wer? — Ich weiß nicht — ich habe darüber noch nicht nachgedacht.“

„Aha!“ das Mädchen verstimmt, aber mit dem Instinkt der Frauen ahnte es, daß diese Beschönerin das gleiche Gefallen an dem jungen, hübschen Manne finden müsse, wie es selbst.

Drüben auf der Bühne gebardete sich die spanische Sängerin immer wilder; ihre Bewegungen wurden rasender, ihr Gesang freier; gleich dünnen schwarzen Schlangen

zuckten ihre glänzenden Haare an dem gelben Halbe hin und her.

„Aber so grüßen Sie doch diesen Herrn, Doktorchen,“ mahnte plötzlich die Stimme der kleinen Schauspielerin.

Paul fuhr auf. Unten vor der kleinen Treppe verkehrte eine Gruppe eleganter Herren, von denen der eine jetzt wieder verbindlich den Hut lästete, und die Paul ihn noch recht erkennen konnte, flog die Gesellschaft bereits plaudernd und lachend die wenigen Stufen herauf.

Jetzt hatten sie den Tisch des Doktors erreicht. „Bon soir,“ lächelte der eleganteste von ihnen, indem er Paul etwas gönnerhaft die Hand entgegenstreckte und dabei Kathi ungemein eingehend strich. „Freue mich außerordentlich, Sie so bald wiederzusehen, lieber Doktor,“ und während Herr Benno Brandes noch etwas näher trat, küßte er dem Doktor mit einem bewundernden Blick auf Kathi zu: „Na, haben sich ja da schon ganz nett verjagt. Wirklich ein allerliebster Keel, die kleine!“

„Masse,“ äußerte ein anderer Herr halbblau, der eine glänzende schwarze Perücke trug, sowie hellgelbe Handschuhe und ein Brillantkettchen im Hals. „Ich erlaube mir,“ wandte sich der Banquier nun an seine drei Begleiter wie Jemand, der lebhaft um Entschuldigung bittet, und dann begann die gegenseitige Vorstellung. Nur die kleine Schauspielerin ließ sich nicht fügen. Ingeheiß gabelte sie ein Stück ihres Zitterbrotkrums nach dem andern auf, und blinzelte bagwischen die ihr vorgestellten Herren gleichgültig an. Aber gerade diese Zurückhaltung schien die Eleganten zu amüsiren, und nachdem sie sich an dem kleinen Tisch wieder gelassen hatten, begannen sie, ihr jeder auf seine Weise den Hof zu machen.

Da war zunächst der berühmte Sportmann Ohlenpflug, jener Herr mit der schwarzen Perücke, den gelben Handschuhen und dem Brillantkettchen. O, er war berühmt, dieser Sportmann, nicht nur seiner Preisfahne wegen, die aus marmornen Rippen stiegen, nein, unterhielt er nicht auch das vielbesprochene Verhältniß mit jener reizenden Balletteuse, für die er ein eigenes Theater gepachtet hatte? Noch mehr! Diese weiche, ringelschmiedete Hand, hatte sie nicht vor Kurzem erst zum Weipfeile des gefrassen, um Tänzerin sammt Reittier aus dem Hause zu prägen? Aber das gehört nun einmal zum Sportmann, und dann — ja, das war der Jenich seines Ruhmes — auf der Reichthall lagen in einem stillen Tresor eine Million Thaler von ihm deposited, so unantastbar, daß er selbst keine Disposition darüber hatte, und dieser heimliche vergabene Schatz verließ dem Sportmann bereits etwas Mißthuis.

Was wollte er damit? Schenkte er goldene Ketteisen dafür zu kaufen, oder Dement-Collets?

Neben ihm saß der junge Suhländer, Inhaber der Kohlenhändlerhandlung Suhländer & Söhne, ein hübscher junger Herr von fleischhaften Manieren, jedoch unablässig strebt. Seine Karriere aber war einfach und erhoben, wie die Werke antiker Meister. Als Sohn eines Millionärs eignete er sich binnen Kurzem die tiefe Bildung eines Terzianers an. Niemand nahm das abel, bis der liebe Vater bankrott magte. Dann aber begann gerade der Abstieg Suhländers junior. Es folgte ein Viefenpump mehrerer Kohlengruben, es kam die geschickte Benutzung des Streiks und die Errichtung eines Hauses im Thiergarten. Gegenwärtig ist der junge Hegel Präturam. Ein Hamburger Heeringbaron stellte ihm jüngst mehrere tausend Teller Matras und seine Tochter an. Es ist ein acceptables Geschäft. Fünf Millionen und fünf Millionen ergibt zehn. Suhländer, der große, aber wild das Geschäft magte. Cines Tages wird er seinen Zolletten-schrank öffnen, er wird unter seinen fünfzig Paar englischer Beinkleider die meisten auswählen, er wird seinen Angestellten englische Mäntel und Sekt bei Dressel serviren lassen, und dann wird auch der strahlende Suhländer einzeln

werden in dem großen engen Faß der Ehe! — Gott sei Dank, daß neben dieser dünnen Hopfenstange noch etwas anderes ist, etwas Germanisches, etwas Friedhofes und zwar im wundervoll ausgebühten Grad. Ohne diesen Grad ist der blondgelockte Siegfried übrigens niemals zu sehen. Er kommt immer gerade von einem großen Diner, der junge Helldentener Wazmann, für den alle jungen Damen zwischen dreißig und vierzig schwärmen, und der seit fünf-jehn Jahren schon viel „verprügelt“. Und wie bescheiden er ist; rehet er jemals von sich? Nein, immer nur von seinem berühmten Vater, der in einer unbekannten Univeritätsstadt ein Professor der Musik ist. — „In der Oper meines Vaters — — — Mein Vater, innig befreundet mit Siegfried — — — Mein Vater — — —“

„Na, nu sprechen Sie auch mal von etwas Anderem!“ meinte Kathi gelangweilt und rühte den Siegfried fort, um sich besorgt an Paul zu wenden. „Bestenfalls, ja angeleitet von der flachen Unterhaltung dieser Lebemänner, hatte Paul bis jetzt seinen Platz behauptet, noch immer hoffte er, daß er sich unbemerkt entfernen könnte, als aber nun die Witze der Herren anzüglich wurden, als alle episch auf irgend ein Verhältniß anspielten, das zwischen ihm und seiner hübschen Gefährtin abwechseln sollte, da begann sich zum ersten mal eine wilde, hinführende Wuth in ihm zu regen!

Unter frecksten und lärmten die Trompeten, auf der Bühne drehten sich russische Tänzer in grotesken Windungen hin und her. Dazwischen wette und schämte der Chanson-pagner, den der freigelegte Banquier hatte auftragen lassen, und plötzlich fühlte Paul, wie ihn ein fürchterlich ängstlicher Kausch packte, wie seine wilden Gedanken auseinanderfahren, weit fort in die wallenden Rauchwolken hinein.

Was war das? Weßhalb wurden alle Gefüher um ihn her so lang, weßhalb grinsten alle, als ob sie wüßten, daß er gar nicht hier wäre, sondern wieder dahinschleife in dem glänzenden Coups, eingeschmiegt an die wunderschöne Frau?

Wir wollen das Doktorchen hochleben lassen,“ rief in diesem Augenblick die kleine Schauspielerin lebhaft. „Wir wollen das neue Heim beglücken, das er sich heute gemietet hat — Er lebe hoch!“

„Prost! Prost!“, klang es von den Herren, und der Banquier Benno Brandes führte in dem allgemeinen Entlassungs-mus die Hand der Sprecherin.

Da sprang der Doktor auf. Er hörte nichts, er sah nichts, nur die ungeheuren blauen Wolken tangten um ihn herum, und die listernen Augen des Banquiers bligten aus ihnen heraus.

„Lassen Sie das!“ lachte er, sich schwer auf den Tisch stützend. „Ich verbitte mir das!“

Hatte er es gesprochen, oder hatte es ein anderer gesagt? Wie kam es nur, daß alle in lautes Gelächter ausbrachen; wie in aller Welt konnte er wieder am Tisch sitzen und mit Herrn Brandes anstoßen?

„Ihre Frau!“ murmelte er, „Ihre wunderschöne Frau — die Zauberin — wissen schon — — —“

„Aha!“ lächelte der Sportmann bagwischen. „Ich habe sie heut zusammen fahren sehen.“

Und dann war Alles, Nebel, Nebel, bis Jemand den Mantelnden die Treppen hinaufführte, bis er einen heißen, süßlichen Kuss auf seiner Wange spürte.

Wer konnte das sein?

Er stand vor seiner Thür, aus einer Wandbühnung streckte er kleiner Engel eine tolle Lichtkugel hervor, Alles war still. Nein, doch nicht. Ueber die nächste Treppe huschte etwas, und es war, wie wenn eine bekannte Stimme fragte: „Wo Sie lieben diesen baumten Jungen?“

Ein silbernes Lachen erklang. „Möglich — vielleicht.“

„Gute Nacht,“ wünschte eine Männerstimme. Dann verloren sich die Worte.

44. Jahrgang. 1896.

werden in dem großen engen Faß der Ehe! — Gott sei Dank, daß neben dieser dünnen Hopfenstange noch etwas anderes ist, etwas Germanisches, etwas Friedhofes und zwar im wundervoll ausgebühten Grad. Ohne diesen Grad ist der blondgelockte Siegfried übrigens niemals zu sehen. Er kommt immer gerade von einem großen Diner, der junge Helldentener Wazmann, für den alle jungen Damen zwischen dreißig und vierzig schwärmen, und der seit fünf-jehn Jahren schon viel „verprügelt“. Und wie bescheiden er ist; rehet er jemals von sich? Nein, immer nur von seinem berühmten Vater, der in einer unbekannten Univeritätsstadt ein Professor der Musik ist. — „In der Oper meines Vaters — — — Mein Vater, innig befreundet mit Siegfried — — — Mein Vater — — —“

„Na, nu sprechen Sie auch mal von etwas Anderem!“ meinte Kathi gelangweilt und rühte den Siegfried fort, um sich besorgt an Paul zu wenden. „Bestenfalls, ja angeleitet von der flachen Unterhaltung dieser Lebemänner, hatte Paul bis jetzt seinen Platz behauptet, noch immer hoffte er, daß er sich unbemerkt entfernen könnte, als aber nun die Witze der Herren anzüglich wurden, als alle episch auf irgend ein Verhältniß anspielten, das zwischen ihm und seiner hübschen Gefährtin abwechseln sollte, da begann sich zum ersten mal eine wilde, hinführende Wuth in ihm zu regen!

Unter frecksten und lärmten die Trompeten, auf der Bühne drehten sich russische Tänzer in grotesken Windungen hin und her. Dazwischen wette und schämte der Chanson-pagner, den der freigelegte Banquier hatte auftragen lassen, und plötzlich fühlte Paul, wie ihn ein fürchterlich ängstlicher Kausch packte, wie seine wilden Gedanken auseinanderfahren, weit fort in die wallenden Rauchwolken hinein.

Was war das? Weßhalb wurden alle Gefüher um ihn her so lang, weßhalb grinsten alle, als ob sie wüßten, daß er gar nicht hier wäre, sondern wieder dahinschleife in dem glänzenden Coups, eingeschmiegt an die wunderschöne Frau?

Wir wollen das Doktorchen hochleben lassen,“ rief in diesem Augenblick die kleine Schauspielerin lebhaft. „Wir wollen das neue Heim beglücken, das er sich heute gemietet hat — Er lebe hoch!“

„Prost! Prost!“, klang es von den Herren, und der Banquier Benno Brandes führte in dem allgemeinen Entlassungs-mus die Hand der Sprecherin.

Da sprang der Doktor auf. Er hörte nichts, er sah nichts, nur die ungeheuren blauen Wolken tangten um ihn herum, und die listernen Augen des Banquiers bligten aus ihnen heraus.

„Lassen Sie das!“ lachte er, sich schwer auf den Tisch stützend. „Ich verbitte mir das!“

Hatte er es gesprochen, oder hatte es ein anderer gesagt? Wie kam es nur, daß alle in lautes Gelächter ausbrachen; wie in aller Welt konnte er wieder am Tisch sitzen und mit Herrn Brandes anstoßen?

„Ihre Frau!“ murmelte er, „Ihre wunderschöne Frau — die Zauberin — wissen schon — — —“

„Aha!“ lächelte der Sportmann bagwischen. „Ich habe sie heut zusammen fahren sehen.“

Und dann war Alles, Nebel, Nebel, bis Jemand den Mantelnden die Treppen hinaufführte, bis er einen heißen, süßlichen Kuss auf seiner Wange spürte.

Wer konnte das sein?

Er stand vor seiner Thür, aus einer Wandbühnung streckte er kleiner Engel eine tolle Lichtkugel hervor, Alles war still. Nein, doch nicht. Ueber die nächste Treppe huschte etwas, und es war, wie wenn eine bekannte Stimme fragte: „Wo Sie lieben diesen baumten Jungen?“

Ein silbernes Lachen erklang. „Möglich — vielleicht.“

„Gute Nacht,“ wünschte eine Männerstimme. Dann verloren sich die Worte.

(Fortsetzung folgt.)

## Amfliche Anzeigen

### Bekanntmachung.

Betreffend die Klassifikation der Reservisten, Landwhe-leute und Ersatz-Reservisten.

Reservisten, Landwheleute und Ersatz-Reservisten können für den Fall einer Mobilisation oder außergewöhnlichen Verhärkung des Heeres, wegen häuslicher, gewerblicher und Familien-Verhältnisse von der Einberufung einwillen zurückgestellt werden.

Derartige Verordnungen sind jedoch nach § 122 der Wehe-Ordnung nur dann zulässig, wenn

1. ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitunfähigen Vaters oder seiner Mutter, seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstätte bewohnt, zu betrauen ist, ein Anrecht oder Gerechtigkeit haben kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung ge-fällig zu stehende Unterstützung der demselben Mann des elter-lichen Hausstandes nicht abgezogen werden könnte;
  2. die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Bäcker oder Gewerbe-treibender, oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgegeben würden;
  3. in einzelnen Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu er-möglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landwekult und der Volkswirtschaft für unabweisbar notwendig er-schiedet wird.
- Manuskripten, welche in Gemäßheit der §§ 67 und 69 des Reichs-Militär-Gesetzes wegen Kontrollrückstellung nachgelesen müssen, haben jedoch auch in den vorgenannten Fällen keinerlei Anspruch auf Zurückstellung.
- Reservisten, Landwheleute und Ersatz-Reservisten, welche auf Grund derartiger Verhältnisse ihre Zurückstellung beantragen wollen, haben ihre diesfälligen Gesuche bis spätestens den 20. Februar er. an die hiesige Gemeindebehörde einzureichen.

Hierbei sei noch bemerkt, daß Gesuche um Zurückstellung im Augen-blicke der Einberufung unzulässig sind.

Die eingereichten Gesuche unterliegen der Entscheidung der per-sönlichen Kriegs-Commission. Gültigkeit behalten diese Ent-scheidungen bis zum nächsten Classificationstermin, sie erlöschen jedoch vorher, wenn die Betreffenden in einen anderen Ansehungs-Begriff versetzen.

Das Classificationsgesetz für das Jahr 1896 findet den 12. März d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr, im Saale des Rathhausgebäudes statt. Diejenigen Angehörigen (Vätern und Brüdern über 16 Jahre), wegen deren event. Gewerbeunfähigkeit die Zurückstellung beantragt werden ist, haben zu demselben eben-falls zu erscheinen, da sonst die Gewerbe keine Berücksichtigung finden können.

Wiesbaden, den 4. Februar 1896.  
Der Civilvorsteher  
des Ansehungsbezirks Stadttheater Wiesbaden.  
Schäfer.

Stadtbaumeister, Abth. für Canalisationswesen.  
Die Arbeiten zur Erbauung eines Gassanführungs-canal's von der Gasse der Paulinen- und Gartenstraße durch den „Barnen-Damm“ bis zum Salzbadecanal an der Gasshaken Straße, Länge ca. 240 Meter, Profil 60/60 Cent., sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Zeichnungen und Bedingungenunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathhaus, Zimmer No. 66a, ein-gesehen werden.

Vollständige verfertigte und mit entwerfender Aufschrift ver-sehene Angebote sind bis spätestens Freitag, 14. Febr. 1896, Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines öffentlichen Meisters stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 6. Februar 1896.  
Der Oberingenieur. Reusch.

### Bekanntmachung.

Bei dem Kleckert dahier werden Freitag, den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr, ca. 18 66r, ältere Ätzen, zum Ein-sammeln bestimmt, gegen Barzahlung öffentlich meistbietend veräußert.  
Wiesbaden, den 7. Februar 1896.  
Das Kleckert. Jehrung.

### Bekanntmachung.

Der abgeordnete Pachtinception für den unteren Theil der Parkstraße, vor den Belegungen der Herren J. B. Drehe und Adolf Jans, hat die Zustimmung der Kreispolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im neuen Bauhause, 2. Obergeschoß, Zimmer No. 41, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Ein-sicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen zc., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer prallistischen, mit dem 6. d. M. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anbringen sind.

Wiesbaden, den 1. Februar 1896. Der Magistrat.

Donnerstag, den 13. Februar d. J., Vor-mittags 10 Uhr, läßt Herr Wilh. August Seipel in Schierstein in dem Hause Mittelstraße 8 wegen Aufgabe der Deconomie:

2 gute Arbeitspferde, 7 Kühe, 3 Kinder, theils tüchtig, theils schillmeltend, ein Wagen, Karren, Pflugscharren, Walze, Pflüge, Eggen und sonstiges Oeconomiegeräthe gegen gleich baare Zahlung öffentlich veräußern. F 167

Schierstein, den 3. Februar 1896.

Der Bürgermeister.

Wirth.

### Stammholz-Versteigerung.

Dienstag, den 11. Februar, Vormittags 10 1/2 Uhr, kommen in dem Lenzhahner Gemeindevorstand, District 14 und 15 Dell:

20 Stck Eichen-Baumstämme mit 39,89 Fmtr. Gehalt zur Versteigerung. F 435

Lenzhahn, den 2. Februar 1896.

Der Bürgermeister.

Rade.

